

Leo Gnatzy

Genossenschaftsstr. 18
8050 Zürich

Schweiz



www.christliche-ag-tanz.de
info@christliche-ag-tanz.de

23.11.2024

Förderpreis *kirchentanz* 2024 – Schwer.Mut.Leicht.Sinn

Laudatio 1. Preis

für das Projekt

„Zwischen Himmel und Erde - eine tänzerische Transformation“

eingereicht von

Leo Gnatzy

Leo Gnatzy, freischaffender Tänzer, Performer und Choreograph ist akademisch sowie praktisch ausgebildet in szenischen Künsten, zeitgenössischem Tanz und choreografischem Theater. Er sieht sich als „als Schnittstellenkünstler der darstellenden Künste.“ Gnatzy versucht mit seinen Werken und Engagements aktuelle und relevante Lebensthemen künstlerisch ästhetisch und gleichzeitig für Darsteller und Rezipient fordernd und befragend umzusetzen. Als engagierter Christ und Künstler sieht er seinen Auftrag darin, Jesu Christi Kirche und Ideen auf eine ansprechende, ästhetische, nachhaltige und tiefgreifende Weise zu vermitteln.

In dem abendfüllenden Tanzstück „Zwischen Himmel und Erde“ gelingt dies ausgezeichnet, ihm und den Tänzerinnen Beljana Metje und Haitang Zhang, gemeinsam mit der Musikerin Rebecca Viertel. Die Tänzerinnen und der Tänzer kreieren sofort eine sehr dichte und inspirierende Atmosphäre in der Groß St. Martin Kirche, Köln. Ihre starke Individualität ist immer sichtbar und gleichzeitig geht es um etwas Gemeinsames, etwas Persönliches und gleichzeitig Überpersönliches.

Das Thema wird mit den Mitteln einer zeitgenössischen Choreografie umgesetzt. Dabei begeistert das reiche Bewegungsvokabular und die spannungsvolle Nutzung des Raumes in der Apsis und im ganzen Kirchenraum. Die Qualität der Choreografie ist durch die geglückte Kombination von Klang, Musik, Wort, Tanz im Solo, Duett und Trio und die Dramaturgie hoch.

Die Raumbezogenheit des Tanztrios ist hervorragend und unterstreicht den Inhalt. Nicht die Professionalität der Tanzenden steht im Vordergrund, sondern deren emotionale, körperliche und spirituelle Auseinandersetzung mit einem Leben zwischen Himmel und Erde. Der Soundtrack von Rebecca Viertel ist unterstützend und nicht dominierend oder plakativ. Der kritisch-poetische Text zu Genesis 1 von Micha Kunze wurde klug und feinfühlig mit schlichten Gesten kraftvoll miteinbezogen.

Im Tanz-Trio erinnern bildhafte Momente, ein Ineinander-Verweben-Und-Doch-Jede(r)-Für-Sich-Sein an die bewegende Kraft und die Herausforderung der göttlichen Dreifaltigkeit. Es gelingt Gnatzy tänzerisch

zu vermitteln, wie wichtig das Thema Beziehung ist, auf dem Weg zur Herzensweite zwischen Erde und Himmel. Die Tanzenden zeigen eine große Bewegungsfantasie und dramaturgisch geschickten Umgang mit dem Bewegungsmaterial. Es glückt ihnen, die Zuschauenden auf eine Reise mitzunehmen. Beim Zusehen entsteht der Eindruck der Anbindung der Bewegungen an inneres Erleben. Die Körper sind ausdrucksstark – sie richten sich aus, springen, berühren sich, verkörpern das Zerreißen der Gemeinschaft und die Vereinzelung. Das Ringen um die Versöhnung der Gegensätze zwischen Nähe und Distanz, Solidarität und sich-vom-Anderen-Abwenden gehen unter die Haut. Berührend ist die Darstellung der Störungen des Sozialen und die Verkörperung der Sehnsucht, diese wiederherzustellen und momentweise auf Erden wieder zu gewinnen. Schließlich ist das Durchscheinen eines Verbundenseins mit dem Göttlichen wahrzunehmen, eine Möglichkeit jenseits der Dualität.

Die Tanzenden bewegen sich mit allem, was ihnen zur Verfügung steht in der Bandbreite von stillness und hoher Energie, zärtlicher Berührung und Aggression bzw. Abgrenzung und Flucht. Sie vertrauen ihrer Leiblichkeit. Der Tanz bildet mit dem Raum und dem Klang ein einziges großes Kunstwerk. Die von dem Tanztrio vorausgesetzten thematischen Bezüge zu Nächstenliebe, zwischenmenschlicher und sozialer Strukturfindung, Beziehung von Mensch zu Mensch und Mensch zu Gott sind damit differenziert und deutlich umgesetzt. Die Sprache ihres Körpers ist nachvollziehbar auch für „Ungeübte“ und doch beeindruckend mutig und authentisch.

Die Performance endet mit Naturgeräuschen sanft, ruhig und weit...was passiert dann? Das bleibt offen und das ist wunderbar. So zeigen sie sich das Trio im wahrsten Sinne des Wortes als junge suchende LebenstänzerInnen.

Leo Gnatzy brennt für sein Thema und hat eine ansteckende Vision, die spirituell offen ist. So wurde den Zuschauenden keine „Bekehrungs-Geschichte“ gezeigt, sondern wir konnten selbst erleben, was ihr Tanz für uns bedeutet. Leo Gnatzy nennt die Arbeit eine Tänzerische Transformation. Die Hingabe der Tanzenden, ihr Schweiß, ihr poetisches Gefühl, ihr beeindruckendes „Dranbleiben“, ihre kindliche Freude, ernsthafte Bedrückung und mitmenschliche Zuwendung – all dieses hat sie sicherlich auf einem Weg der Transformation weitergebracht. Sie sind „anders geworden“ seit dem Tanzen...und einige Zuschauer sicher auch.

Ein Gedicht von Beljana Metje fängt die subtile Art spirituell zu sein ein: Am Saum der Lawine

Am Saum der Flamme, die die Erde berührt wird das Menschsein Menschlichkeit. Am Saum der Erde, die die Menschen berührt, Wird jeder Schritt eine Weltveränderung. Am Saum der Haut, die die Welt verändert, Atmet die Umarmung als Zukunftstiefe. In der Tiefe der Tiefsee wird das Wasser zum Himmel. In der Tiefe des Bergs öffnet der Samen seine Augen. In der Tiefe der Augen hört die Haut die Falten Und singt das Echo der Taten im Morgengrauen. In der Tiefe des Tages formt die Zeit sich zur Gesellschaft. In der Tiefe des Zusammenlebens formen wir uns, Zum Saum der Flamme, Zur Gischt der tauchenden Höhe, Zischend landend Hier im Momentum Der glühenden Gemeinsamkeitslandschaften. (Gedicht aus Projektantrag evtl. weglassen?)

Die Jury sieht das Innovative dieses Projektes darin, dass es sich künstlerisch mit diakonischen Themen auseinandersetzt und den Tanz im Rahmen von Caritas einbringt, sowie ein außerordentlich gelungenes Zusammenspiel von Choreografie, Kirchenraum, Klang und Spiritualität bietet, ausgeführt mit hoher Qualität von jungen freischaffenden Tanzenden. Durch die wiederholten Aufführungen in zahlreichen Kirchen, evangelischen und katholischen, erweist sich die Choreografie als nachhaltig und ökumenisch offen.

Ganz im Sinne des ausgelobten Preises vermag es das Tanzstück, und die Arbeit von Leo Gnatzy generell, spirituellen Menschen Tanzräume zu bieten und tanzende Menschen anzuregen, in allen ihren menschlichen Facetten, auch der religiös-spirituellen, unterwegs mit sich (und Gott) zu sein.

Die Jury hat sich daher entschieden, Leo Gnatzy den ersten Preis für das Projekt „Zwischen Himmel und Erde – eine tänzerische Transformation“ zu verleihen.

Wir wünschen Ihnen, den vier Künstlern Leo Gnatzy, Beljana Metje, Haitang Zhang und Rebecca Viertel viele weitere Projekte und ein segensreiches Wirken als Schnittstellenkünstler zwischen Spiritualität, Kirchenraum, Lebensthemen und darstellenden Künsten. Für die Fortsetzung der Auftritte möge das Preisgeld Sie unterstützen.

Dr. Tatjana K. Schnütgen
Die Jury
Förderpreis *kirchentanz* 2024